

besprechen, das würde ein Buch geben, nicht bloss eine Übersicht, wir wollen nur die gegenwärtigen Bestrebungen und zu ihrer Erläuterung und Begründung die der nächsten Vergangenheit (seit ein paar Decennien) berücksichtigen, zugleich auch freimüthige Bemerkungen über die eingeschlagenen Richtungen anknüpfen*).

Wir beginnen, wie billig, mit dem Lande unter der Enns, und zwar mit Wien, da hier die meisten Quellen und literarischen Hilfsmittel gesammelt liegen, folglich auch die zahlreichsten und bedeutendsten Leistungen zu erwarten sind.

Es sind zuerst die grossen kaiserlichen Institute, das k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archiv, die k. k. Hof-Bibliothek, das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet und die Ambrasersammlung zu nennen, welche in ihren Sammlungen unstreitig die bedeutendsten Hilfsmittel zur Förderung der Geschichtswissenschaft darbieten.

Wenn wir nun fragen, was leisteten dieselben in der letzten Zeit? so sind wieder zweierlei Wege zu berücksichtigen, nämlich die mittelbare und die unmittelbare Förderung; letz-

*) Wir können nicht unterlassen, wiederholt den Wunsch auszusprechen, es möge die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien die Zustandebringung einer Bibliographia Austriaco-Historica nicht gänzlich aus dem Auge verlieren. Nach meiner Ansicht ist das eigentlich eine Vorarbeit, die einer Sammlung meist ungedruckter Geschichtsquellen wo nicht voraus — doch wenigstens zur Seite gehen müsste. Wie soll man entscheiden, welche Quellen zuerst zu berücksichtigen, welche Lücken in der Literatur auszufüllen seien, wenn man keine Übersicht des bereits gedruckten, des allgemein zugänglich gemachten Stoffes vor sich hat? — Wie sind da Missgriffe nicht fast unvermeidlich! — Warum ist vorzüglich unsere Geschichts-Literatur den übrigen Ländern beinahe eine Terra incognita, warum hält man uns für weit weit zurück, für allzubequem? — Weil man unsere gedruckten Leistungen nicht kennt, da seit Vogel's Specimen (3 Bände 8-vo. 1779 etc.) keine Übersicht der Geschichtsliteratur Österreichs geliefert wurde. Das sind jetzt beinahe siebenzig Jahre!! —

Wie erspriesslich wäre nicht ein bibliographischer Anzeiger für vaterländische Geschichte; eine solche Zugabe zu unsern akademischen Berichten würde nicht bloss die Wissenschaft mächtig fördern, sie wäre auch eine Satisfaction für unsere Gelehrten und eine Belehrung für Fremde. —

Lassen Sie mich diese Worte nicht ganz vergeblich gesprochen haben. —